

# KÖPFERL IM SAND

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir feststellen, dass wir auf dem Weg zur Erreichung der Pariser Klimaziele nicht weiterkommen.

AUTOR: PETER ENGERT



**WAUN DA WIND WAHT,  
DANN STECKT ER SEI  
KÖPFERL IN SAND.**

PETER ENGERT  
ÖGNI

**S**chon heute wird klar, dass wir die Zwischenziele und das Endziel 2050, mit heutiger Geschwindigkeit, nicht erreichen werden. Die Temperatur wird stärker und schneller steigen, die Häufigkeit von Unwettern wird zunehmen, die Wirtschaftsmigration aus Afrika wird mit der Klimaflucht aus Asien vervielfacht werden und wir alle werden die finanzielle Last der Schäden tragen müssen.

Wieso? Weil es populärer ist, den Klimawandel zu verneinen und den Menschen vorzugaukeln, dass alles super ist und beim Alten bleiben wird? Weil alle Maßnahmen zum Klimaschutz statt lustvoll und zukunftssträchtig sauertöpfisch, verbotsreich, teuer und dunkelschwarz diskutiert werden?

Populismus gewinnt Wahlen, Eliten sind out, die Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen lässt die Menschen die Köpfe in den Sand stecken, lieber auf Lügen und Halbwahrheiten vertrauen. Können Führungspersonlichkeiten heute noch mit unpopulären, aber notwendigen Programmen Wahlen gewinnen, oder ist unsere Spaßgesellschaft schon so weich, dass wir nur mehr clownesken „dem-Volk-nachdem-Mund“-Politikern unabhängig ihrer Couleurs folgen? Ich bin optimistisch,

denn es gibt sehr klare Vorschläge für Maßnahmen, die Klimaziele doch noch zu erreichen. Das Stichwort dazu ist „Kostenwahrheit“. Es ist mittlerweile klar, welche Kosten durch eine weitere Verstärkung des Klimawandels auf uns zukommen – man muss sie nur akzeptieren. Im europäischen Gleichklang könnte man nun beginnen, Klimaschäden über Steuern in die Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen einzupreisen. Die Weintrauben im Februar im Supermarkt wären dann kein Schnäppchen mehr, schnell würden sie aus den Regalen verschwinden. Heizen mit Öl, Gas oder Kohle? Wie schnell würde sich die Amortisationsrate der regenerativen Energieversorgung verbessern. Übergangsfristen? Ja gerne – aber kurz, die Zeit drängt. Die Änderung des Mietrechtsgesetz in die Richtung, dass den Investoren der energieeffizienten Sanierung wenigstens ein Teil des ökonomischen Erfolgs bleibt, wird die Sanierungsquote steigern, ein ökologisches Steuersystem die richtigen Akzente für den Klimaschutz setzen, positive Kommunikation die Verhaltensänderungen der Menschen erleichtern – aber es wird ein harter Weg für die Regierenden.

Denn: Nicht alle Maßnahmen werden populär sein, die Klassenkämpfer gegen ein neues Mietrecht auf die Barrikaden stei-

gen, die Lobbyisten von der Frächter- bis zur Öl-Lobby mit sogenannten Experten jede Maßnahme in der Luft zerreißen, und es wird nötig sein, auch komplizierte Sachverhalte verständlich zu erklären. Wir werden mithelfen müssen, die Regierenden zu diesem Vorgehen zu motivieren, indem wir zeigen, dass wir inhaltslosen Populisten nicht mehr auf den Leim gehen.

Die Erreichung der Klimaziele ist die Anstrengung allemal wert, unsere Kinder und Enkelkinder werden es uns vielleicht danken. Denn sie sollen nicht das Arik-Brauer-Lied aus den 70ern im Sinn haben, wenn sie an uns denken: „Waun da Wind waht, dann steckt er sei Köpferl in Sand“. ■